Dem

MAGNIFICO,
Hoch-Edlen Vesten u. Hochweisen
HERRN
Herrn Joh. Gottfried Rösner/
Hochverdienten Burgermeister/

auch itziger Zeit Præsidenten und Proto-Scholarchen in Thorn/

Setzten

Dieses geringe Denckmahl

Aus schuldiger Pflicht und Danckbarkeit
Vor alle erzeigte Liebe und Wohlthaten
Am Tage Seiner Solennen Funeration
Als am 7. Januarii 1725.
Auff
RECTOR und PROFESSORES in Thorn.

THORN/
Druckts Johann Nicolai E. E. Hochw. Raths und des *Gymn.* Buchdrucker.



Ein theurer Rösener! so hab ich nie gedacht
Mein Danck- und Ehren-Mahl vor deine Treu zu schreiben.
Denn da Dein Unglücks-Fall uns recht bestürtzt gemacht
Kan nicht der Sinn bey sich/ noch Kiel in Händen bleiben.
Mir zittert Hand und Hertz und denck mit tieffen Ach!
Was Rathhauß/ Kirch und Schul mit Dir nun hat verlohren.
Wie sonst bey Krieg und Pest und tausend Ungemach/
Dein kluger Geist gewacht weiß das betrübte Thoren.
Gelehrte schätzten Dich schon in der Jugend werth
Daß Du den Vätern solt an ihrer Seite sitzen
Und wo Minervens-Volck/ die grossen Lehrer ehrt
Da soltest Du mit Ruhm den jungen Hertzen nützen.
Doch dein Verhängniß hat Dich andern anvertraut
Du soltest Stadt und Volck als Hirte mit regieren.
Der Himmel hatte Dir den Ehren-Thron gebaut
Wo Du zu vieler Heyl das Ruder soltest führen.
Der theuren Väter Schluß trug Dir die Sorgen auff
Wie auch das zarte Volck solt zu der Weißheit dringen.
Wie Lehrer mit Verstand im wohl bezirckten Lauff
Zu klugen Lehren-Zweck die Jugend solte bringen.
Dein gülden Redner Mund gab mir das Ehren-Ampt
Was ich nun achtzehn Jahr in Thoren hab geführet.
Das gantze Musen Volck/ die Lehrer insgesammt
Gedencken deiner Gunst/ womit Du Sie geziehret.
Die Lieb und treuer Fleiß wird unverweßlich seyn/
Als derer Proben sind dem Hertzen eingegraben/
Das als ein weiches Wachs nimmt alle Formen an/
Woselbst dein Nahme wird ein stetes Denck-Mahl haben!
Wir können nichts als Danck vor alles dieses thun/
Weil Du Dir selbst in Dir ein Grab-Mahl hast erbauet/
In dem Du recht getrost im Schicksal woltest ruhn.
Dem Himmlischen Geschick Dich gäntzlich hast vertraut.
Homerum schrieben sich dort sieben Städte zu
Wo Er gebohren wär. Hier wird man dieses lesen
Was unsre Nach Welt spricht bey Deiner Grabes-Ruh:
Ist was Denckwürdigers in Thoren je gewesen?
Ach Thorn! betrübtes Thorn! denck was dir jtzt geschicht
Wenn solch ein Wetter kommt/ wie kanst du ruhig schlaffen?
Begegne deinem GOtt/ vergiß noch dieses nicht:
Wenn GOtt den Hirten trifft/ so droht er noch den Schafen.

M. P. Jänichen.



Seneca.

Regitur fatis mortale genus,
Nec ſibi quisquam ſpondere poteſt
Firmum & ſtabile: perque caſus
Volvitur varios ſemper nobis
Metuenda dies.

NUnmehro ſoll ich faſt auff die Gedancken fallen/
Daß die Fatalitæt nicht ungegründet ſey/
Und daß/ ſo lange wir auff dieſer Erden wallen/
Auch nicht der klügſte Menſch von deſſen Banden frey.
Man ſehe wie es geht; der Fromme lebt betrübet/
Des Sünders Laſter-Weg iſt voller Fröhligkeit/
Die Dummheit ſteigt empor und wird mit Furcht geliebet/
Die Klugheit liegt im Staub und lauter Traurigkeit.
Wie viele ſind durch Blut und Unglück hingeriſſen/
Die eines beſſern Tods nach ihrem Leben werth/
Wie viele ſterben ſanfft auff ihren weichen Küſſen/
Die ihres Lebens Safft ſehr liederlich verzehrt.
Das Glück iſt meiſtentheils wie der Magnet geartet/
Der kein koſtbahres Gold/ wohl aber Eiſen zieht/
Iſt dieſes uns nicht gut/ ſo wird umbſonſt gewartet/
Der Lebens-Baum verdort bevor er hat geblüht.
Hingegen wo das Glück des Schiffes Seegel ſpannet/
So führt es Sand und Miſt zum ſchönſten Haafen ein/
Durch ihn wird Fels und Meer und Klippen übermannet/
Es muß der gröſte Sturm die helle Sonne ſeyn.
Was machts? Das Fatum hat noch ehe wir gebohren/
Der Menſchen Weh und Wohl gantz abſolut geſetzt/
Es hilfft das Klugſeyn nicht/ die Arbeit iſt verlohren/
Das Bitten iſt umbſonſt und wird vor nichts geſchätzt/
Der allerbeſte Rath kan keine Würckung finden/
Der Thorheit ſtärckſter Gifft wird uns zur Artzeney/
Man läſt ſich ohne Zwang mit kalten Ketten binden/
Der Kieſelſtein wird Gold/ die Weißheit Phantaſey:
Beſonders merckt man es bey denen Todes-Fällen/
Weil man den Ort und Arth gar nicht vermeiden kan/
Man muß/ ich weiß nicht wie/ ſich hin zur Schlacht-Banck ſtellen/
Man thue was man will/ es iſt umbſonſt gethan.
Ob nun dis Fatum ſey in unſer Hand geſchrieben/
Ob uns das Sternen-Heer davon ein Merckmahl ſey/
Ob die Aſtrologie von Chriſten auszuüben/
Ob die Wahrſager-Kunſt durchgehends Gauckeley/
Das alles ſoll von mir gantz unerörtert bleiben/
Dieweil man hin und her davon viel Büchrr hat/
Ich will vor dieſesmahl nur meine Meynung ſchreiben:
Es ſteht ein Fatum feſt und findet annoch Statt.
Daucht dir die Wahrheit noch mit Demmerung umbhüllet;
So nimm der Weißheits Licht/ und ſiehe wer da liegt/
Iſts nicht an dieſem Mann mit Weh und Ach erfüllet/
Als über deſſen Leib ſein Fatum obgeſiegt:
Betrachte/ der du hier in dieſer Stadt geſehen
Und das gehöret haſt/ was bey uns iſt paſſirt,
So wirſt du nach und nach gantz willig mir geſtehen/
Daß alles/ was man ſpricht/ die rechte Krafft verliehrt.

Wenn Klugheit und Verstand nebst Ruhm und Wissenschafften/
Verdienste/ Redligkeit/ Geld und dergleichen mehr/
Vor eines Mannes Glück als Bürgen könten hafften/
So wäre DJESES Tod uns nicht so Centner-schwer.
Herrn Rösners Leib liegt da: Du weist wer Er gewesen/
Jst dir sein Stand und Ruhm vielleicht noch unbekant?
Es giebt der Helicon dir Nachricht gnug zu lesen/
Und Er ist weit berühmt auch ausser Preussen-Land.
Jch weiß du wirst darinn mir leichtlich Beyfall geben/
Was mein bestürtzter Geist vom Fato disputirt,
Laß nur in deinen Sinn des Höchsten Willen schweben/
Weil dieser und sonst nichts von mir wird venerirt,
GOtt ist recht souverain, wir sind nur seine Sclaven/
Von Jhm kommt Weh und Wohl/ das Leben und der Tod/
Gelangt nur unser Geist durch Sturm zum guten Haafen/
Was fragt man nach den Leib und dessen Angst und Noth.
Der Seelge Rösner starb mit diesen schönen Worten:
Dein Wille/ GOtt und HErr! geschehe nun an mir!
Sein JEsus öffnete darauff des Himmels Pforten/
Und sprach: Was du verlangt das wiederfahre dir/
Mein Wille auff der Welt ist wohl an Dir erfüllet/
Mein Wille soll hinfort im Himmel auch geschehn/
Dein Bluten wird durch mich in meinen Blut gestillet/
Du solst in Ewigkeit mein gnädigs Antlitz sehn.

Mit sehr wehmüthigen und bestürtzten Hertzen setzte dieses auff

G. P. Schultz.

DUm strenas pro more damus, Cultissime PRÆSES,
Principium nobis, qui modo finis eris
At Tibi, quæ Domino qui despicis omnia, promam
Munera, quos strenas, quæ Tibi vota dabo?
Nil tribuis votis, dum vota per omnia, vitam
Degis, dumque supra vivere vota vales.
Nil Tibi decedit, cum vota emensus & annos,
Crescere jam videas integra secla Tibi.
Plangimus at tristes hoc ipso tempore manes,
Et ROESNERE Tibi tristia justa damus.
Heu mihi! non poterent; animi prudentis acumen,
Ingenii magni maxima dona Viri,
Mortis non poterant avertere spicula diræ,
Quæ peperit turbis plebs male sana Viro?
Heu mihi! non preces, lacrymæ, suspiria nulla
Festinæ poterant frena adhibere neci?
At Tu justitiæ PRÆSES, non despicis urnam,
Publica ne per Te lex violetur, obis.
Quas tabulas natura dedit, Te PRÆSIDE firmas,
(Ut fatis cedant omnia viva suis.)
Non horres VIR MAGNE mori, Tua mens generosa
Mortem devictam post Tua terga trahit,
Intrepidusque caput constricto porrigis ensi,
Metirisque tuam mox resupinus humum.
Non Tibi ferales edit mens præfica voces,
Sed gelidum calido sangvine tingis humum.
Sic Fato dominaris, & ipso a funere vivis;
Mors quia nil in Te PRÆSIDE juris habet,
Afficit exilio Te tellus suscipit æther;
Quis de mutata sorte dolere volet?
Te modo quod rapuit fati inclementia, crines
Publica res, pietas atque fides laniant.

Inque Tuam tumbam lacrymarum flumina mittunt;
Nec sua damna minus, quam Tua fata dolent.
Occidit Aoniæ Tecum quoque Gloria nostræ,
In lacrymas Musas cernimus ire pias.
Nec modo Castalius lacrymarum efferbuit æstus,
Ipse amplas dotes luget Apollo Viri.
Urbis Præsidium, Res publica quærit, ademptum,
Civibus & cunctis ora rigore madent.
Quæque subinde mihi manabat dulcibus undis,
Nunc eadem crudo vena liquore fluit.
Curia nec siccis hoc funus spectet ocellis
PRÆSIDIS, in quo nunc non leve vulnus habet;
Tu casus oculis metire madentibus istos,
PRÆSIDIS atque Tui fata sinistra cole,
Omnia partitur. Tu tolle Thorunia Nomen:
Ossa dedit terræ: spiritus astra petit:
Virtutes magnas cantandas captat Apollo;
Secla ferent famam: pars quota mortis erit?
Omnia Testator cessit; se denique totum
Omnibus: exhæres mors sibi sola fuit.
Præsidis hæc nostri, fuit hæc via regia fati;
Qua peteret cœlos, ultima meta fuit.
Cede Deo fatisque viam pandentibus illam;
Est arcana quidem, regia at illa via.
Prosequimur tandem Te mœsti omnesque precamur
Ne paret innumeras mors tua mœsta neces.
annus fatalis 1724. SIt tIbI Læta qVIes *Præses* sVrreCtIo Læta
Repperlas opto gaVDIa Magna TIbI.

lugubri mente manuque condol.
M. R. F. Bornmannus.

Est certe res digna polo, magnoque Tonanti
Ac superis cognata (Stoæ sic dogmata censent)
Mens hominis, si condidicit contagia vulgi
Vitare, ac virtute duce ad sublimia ferri.
Non illa angusto patriam sibi limite fingit;
Non Epheso Romam, bimari præferre Corintho
Cecropias arces, vel siquid latius ilis,
Præoptat. quod circuitu magna orbita solis
Ambit; quod claudunt intra se quattuor orbis
Segmina; ubi Oceanus vasto se gurgite miscet;
Excubias ubi numina agunt, versantque potenter
Cuncta supercilio: hoc mens, super æthera quando
Evehitur, jactat patriam propriosque penates,
Hic jura, hic leges, hic latitudinia spectat.
Non etiam sapiens angustis terminat annis
Auræ vitalis spatium. Quos secula magnis
Consulibns numerant, omnes sibi deputat annos,
Famamque in longum mansuram porrigit ævum.
Omne meum est tempus, nunquam mihi cluditur, inquit,
Hora, dies, mensis, possim quo doctior esse
Et melior: sunt ingeniis sua numina magnis.
Sunt matres, quarum gremiis adolescere possint.
Mox æterna dies aderit, quæ corporis artus
Hospitiumque dei solvet, primisque elementis
Putrida membra dabo: cedam natura quod olim
Utendum concessit, & hæc mea vincula ponam
Læta mente, diis reddam, quæ sponte dederunt.
Quamvis nunc etiam non omnis numinis expers
Spiro, sed esse moram reputo, dum panditur ævum

Nobilius

Nobilius, vitaque polo pro luditur ista.
Quam tempestive fundis Stoa mascula verba,
Et factis etiam magnis pia verba repensas!
Nam veluti materna, decem cum mensibus infans
Fingitur in latebris, conformant viscera fœtum
Non sibi, sed mundo ac patriæ; qui vincula postquam
Perrupit, gaudet tenebras superasse, trahitque
Auram communem, ac cœlo perdurat aperto.
Sic totum hoc spatium, fragili quod ducitur ævo,
Quod puer ad juvenem, vel quod maturior ætas
Ad canos transferre solet, nemo imputet uni
Nempe sibi. Ad sedes alias nos numina ducunt,
Inque alios sensim commaturescimus ortus.
Euge deo mens sacra! novus tibi nascitur ordo
Annorum, ac cœlo natam te expectat origo
Altior ac melior, donec caligine pulsa
Ad lucem redeas, liceatque hercïscere cœlum.
Ex intervallo hoc equidem tua lumina cernunt,
Suspirasque illo liceat sine nube fruisci.
Quid tamen his obstat votis, nisi blanda tyrannis
Carnisque illecebræ, & carnea vincula mentis?
Pone metum; veniet lux decretoria: menti
Perniciem non illa feret, sed membra resolvet,
Vertique in cineres venas atque ossa jubebit.
Exoriare dies, quo non optatior alter!
Æterni natalis eris, mysteria pandes
Palladio majora tuis, lucique perenni
Restitues pulcros, exusta labe renatos.
Exoriare dies, abole velamina, scinde,
Ure, seca, pelago sparge, & vel Pelion illis
Impone aut Ossam, modo mens sacratior altum
Subvolet ab superis jungatur conscia cœli.
Fac arcana poli retegat natura, coruscum
Quiquid habet Boreas, quicquid penetralibus Auster
Educit numero, pleno fulgore nitescat.
Sidera sideribus misceant sua lumina, nusquam
Umbr adsit, turbet nubecula nulla serenum.
Ipsaque Mens tunc ignis eris, vel lucida flamma,
Arcada quæ vincat, vel sit Phœbeia lampas.
Felix, qui primos animi pertingit ad ortus,
Et patriam cui nosse datum est! Non terreat illum
Eumenidum furiale agmen, non regia Ditis;
Sit Phalaris, sit ludibrio vel cymba Charontis.
Ista quidem, extremo cum staret limine, magno
ROESNERO placuit sophie. Violentia fati
Eripuit terris, quo non præstantior alter,
Seu spectes Heliconis opes, seu juris & æqui
Munia, tum lingvam vario sermone disertam.
Eripuit prælustre decus magnumque Lycei
Præsidium, quo stante Aganippes largior unda
Fluxerat, & Clarii riserunt floribus amnes.
Hæc fatis prostrata jacent, pectusque dolore
Uritur infelix, quod non encomia vates
Pro merito cumulare queunt & pandere verum.
Nostra tamen, cœli dum tramite sidera current,
Vistula Sarmatiæ campos urbesque rigabit,
Stagnaque præcipiti confundet Balthica lapsu;

Nostra inquam pietas, nec non reverentia magni
Nominis egregiam famam servabit in ævum.
Nunc aliud reddant orbato sæcula Pindo
Delicium; veniant veteris vestigia recti;
Et mores vigeant ducti meliore metallo,
Illius ossa cubent leviter, Libitina cruore
Quamlibet adspersit; mens summa sede recepta,
Heroas radiis Arctoaque lumina vincat.

Bonæ memoriæ Nob. Dn. Præs. & Proto-Sch.
ad ductum Senecæ epist. 10. scr.
IAC. ZABLERUS.

Mir schweiffet Hand und Sinn aus den gesetzten Schrancken,
Und was auff dieses Blat aus meinem Kiele fliest,
Verräth nur allzusehr die irrende Gedancken,
Da den beredten Mund ein Tullius verschliest.
Nur Wehmuth muß sich hier nicht schöne Worte zeigen,
Man suchet hier umbsonst, was das Gehör ergötzt;
Denn die Beredtsamkeit fängt selber anzuschweigen,
Und ihre Zierde wird jezt in die Grufft gesetzt.
Ihr Musen die ihr euch an unsrem Strande findet,
Den ihr zum Helicon und Pindus außerküst.
Ich weiß daß Euer Schmertz, den Ihr anjetzt empfindet,
Und eure Traurigkeit gantz sonder gleicher ist
So muste vormahls Rom um seinen Redner klagen,
Den die gescheite Welt noch heut zu Tage ehrt;
Und wir vermögen kaum den herben Fall zu tragen,
Der uns in unsrer Ruh so unvermuthet stöhrt.
So bald verändert sich die Freude mit dem Weinen,
Ja Glück und Unglück will im stetem Wechsel seyn,
Denn wenn zu unsrer Lust nur holde Sonnen scheinen,
Bricht gleich gantz unverhofft ein trübes Wetter ein.
HOCHSEELIGER! dein Tod kan solches deutlich zeugen?
Dein allzuherber Tod, der in uns Trauren setzt,
Die Stunden wollen sich zu ihrer Endschafft neigen,
Die vormahls unsre Brust nach eignem Wunsch ergötzt.
Vor kurtzen konten wir nur Freuden-Lieder singen,
Ich selber fügte offt mein treues Wünschen bey.
Doch jetzo muß der Schmertz durch Marck und Adern dringen,
Wir sehn daß unsre Lust in Weh verkehret sey.
Dein Abschied Seeligster, den Du von uns genommen,
Ist freylich unverhofft und leider allzufrüh,
Jedoch durch selbigen bist Du ja auch entkommen,
Creutz, Jammer, Ungemach, und tausendfache Müh,
Du gehst dem Leibe nach zwar hin in deine Kammer
Und das Verhängniß schleust die Thüre nach Dir zu.
Die Seele aber lebt nun ohne allen Jammer,
Und freuet sich bey GOtt in höchst gewünschter Ruh
Wird deine Asche gleich ietzo ins Grab getragen,
So lebet doch das Lob von deiner Seltenheit,
Es wird die Nach-Welt auch von deinem Ruhme sagen,
Dein Tugend und Verstand erstürbt zu keiner Zeit,
So lange Wissenschafft und schöne Künste blühen,
So lange wirst Du auch bey grossen Männern stehn,
Und ROESNERS Treffligkeit und sellenen Bemühen,
Wird dann erst wann die Welt in nichts zerfällt, vergehn,
Schlaff wohl HOCHSEELIGER in deinem kühlen Sande
Biß jener grosse Tag Dich wieder aufferweckt,
GOtt aber tröste die in ihren Trauer Stande,
Die der vergällte Schmertz mit Boy und Flor bedeckt.

Gottfried Weiß.

Adest.

ADeſto Reſpublica Thorunenſis!
Munus extremum,
quod virtuti inſuperabili
Viri Ampliſſimi,
Patriæ Patris ad internecionem usq; fideliſſimi, pientiſſimi,
quanquam formidando mortis genere extincti
juſtiſſime debetur, promtiſſime præſta.
Lugubri maxime lamentatione, fletuque mœrenti
Si, [quod vel mancipiis liberum fuit] impune caſum graviſſimum dolore licet,
effer funus atque proſequere,
cum quo
priſtinæ dignitatis tuæ umbra aliquandiu reſidua
pulveri tumuloque tradenda effertur;
nec cruentiſſimis parce lacrymis,
in eo deplorando,
qui,
pro tua æque ac pro ſua,
quin pro tua magis quam pro ſua ſalute laborans,
victima factus Reipublicæ,
nec ſangvini, Zelo pietatis juſtitiæque ſemper efferventi,
nec vitæ honeſtiſſime ad provectiorem ætatem traductæ,
tum eo dirius triſtiſſima morte eripiendæ,
cum, ſi fortuna expectare voluiſſet,
eandem natura poſceret,
pepercit,
Coronam para
gemmis & margaritis
lacrymarum nunquam areſcentium ornatam,
lauriſque triumphalibus diſtinctam,
Capiti redimiendo,
quod
curis atque conſiliis ſaluti tuæ inſervientibus
ad ſui fere oblivionem gravidum
mole regiminis
infeliciter depreſſum
quondam feliciter erigendum
cecidit!
Cultu benigniſſime conceſſo exequiali publico
venerare
oſſa & exuvias corporis ſuperſtites,
animi quondam maximi receptaculum,
iiſque terræ traditis quietem opta.
Cruorem fuſum,
tanti Viri,
quo curiæ tuæ madet ſolum,
quo toga tua conſperſa cernitur,
lacrymarum ferventiſſimarum alveo
ablue,
vel hoc ſin minus valeas
ſaltim dilue.
Monumentum Ei ſtatue,
quod nulla unquam exedat temporum iniuria,
imoque boni cuiusvis in fixum hæreat pectore:
ob Rempublicam Eum cepiſſe mortem;
hocque tibi adhibe ſolatium
miſerandam non eſſe eiusmodi mortem
cum pulchrum ſit pro Republ. mori.

Inter lacrymas gemitusque publicos officio civis fungi vicesque triſtiſſimas B. Dn. Pro-Conſ. pariter ac totius reipubl. Thorunen. magno fulcrorum motu concuſſæ atque afflictæ dolere ex animo voluit.

S. T. Schœnwald.